

Der Krieg in der Gegenwart.

Das neueste Heft der „Deutschen Revue“ veröffentlicht einen Artikel unter der Überschrift „Der Krieg der Gegenwart“.

verführten Anklang zu erreichen ist, hat sich erst kürzlich gezeigt. „Und doch,“ heißt es zum Schluss, „ist für den ferneren Kampf — er mag mit den Waffen in der Hand oder mit andern Mitteln geführt werden, wenigstens nach außen hin ein „einig Volk von Brüdern“ nötig, sowie eine große, starke, mächtige Armee, die von einer festen Hand geführt wird und von unbändigem Vertrauen erfüllt ist.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

„Zwischen Kaiser Wilhelm und dem amerikanischen Millionär Pierpont Morgan hat anlässlich der Eröffnung der Deutschen Kunstausstellung in New York, deren Präsident Morgan ist, ein Depeschenwechsel stattgefunden.“

„Wie verlautet, hat sich das Befinden des in Berlin weilenden Expräsidenten Castro von Venezuela, der sich einer Operation unterziehen mußte, wesentlich verschlimmert.“

„Erfahrungen, die bei Schießübungen, Rüstungsmanövern und ähnlichen militärischen Übungen gemacht worden sind, lassen es als erwünscht erscheinen, zur Verbindung von Spionage an der Küste, die Grenz-Aufsichtsbeamten heranzuziehen.“

„In der zweiten holländischen Kammer erklärte Staatsminister Groot an eine Anfrage an die Regierung wegen ihrer Stellungnahme zur Gas- und Elektrizitätssteuer folgenden: Obgleich die Abgabe, die Produktionsmittel einseitig mit einer Steuer zu belegen, grundsätzlich bedenklich erscheint, so habe doch das unabwendbare Bedürfnis des Reiches nach Erschließung neuer Steuernquellen und der völlige Mangel an geeignetem Ersatz die Regierung genötigt, den Vorschlag einer Gas- und Elektrizitätssteuer nicht von der Hand zu weisen.“

Österreich-Ungarn.

„Die zwischen Österreich, Ungarn und Serbien wegen der gegen Österreich gerichteten Stupskinnrede des serbischen Ministers des Innern Milovanowitsch herrschende Spannung, die leicht ernste Folgen nach sich ziehen könnte, kann als behoben gelten.“

Frankreich.

„Im Ministerrat machte der Minister des Innern Michon Mitteilungen über die augenblickliche Lage in Marokko und namentlich über die Beziehungen, die dem Gesandten Regnaud für seine Rolle nach Fez zu Paris gehabt worden sind.“

Russen.

„Durch die plötzliche Entlassung des reformfreundlichen Bizelebis Juanschikoi hat sich die Lage in China sehr ernst gestaltet.“



Juanschikoi, der letzte Vizelebis des Bizelebis.

Interessen am Befinger Hofe eine Erklärung abzugeben, worin vorstehendbenannte Maßnahmen gemacht und zur Fortsetzung des Reformwerkes ernannt wird.“

Zur Katastrophe in Süditalien.

Noch immer hebt ob und zu die libalitanische Erde, aus neue alle Bewohner, die eben erst dem Tode entkommen sind, in Angst und Schrecken verlegend.“

Auf den Trümmern Messinas.

Noch ist man auf den Trümmern Messinas. Ungehore Schuttlberge machen an vielen Stellen die Ausgrabungen unmöglich.“

für die vielen Kinder steht Milch bereit. — Die früheren Bewohner werden, nach einer Reinigung des „Verl. Lok.-Anz.“

Messina und Reggio nicht wieder aufbauen.

denn die Bereiteter glauben noch immer, überall ankommende Hände zu haben, weil eben immer und immer wieder unter ihnen die erbarmungslose Erde sich schüttelt.“

Königin Elena als Samariterin.

Mit Bewunderung sprach ganz Italien von der Tätigkeit der Königin Elena auf den Trümmern Messinas.“

Der Papst als Helfer.

Der Papst hat den Wunsch geäußert, tausend Waisen, die bei dem Unglück Messinas und Velle verloren haben, auf seine Kosten erziehen zu lassen.“

Die deutsche Hilfsaktion.

nimmt einen in jeder Beziehung erstreblichen Fortschritt. Dem unter dem Protektorat der Kaiserin und Königin stehenden deutschen Hilfskomitee ist vom Staatseisenbahn- und Reichspostamt die Mittelteilung zugesagt, daß es sämtliche Postanstalten des Reichspostgebietes ermächtigt hat, Spenden für das deutsche Hilfskomitee entgegenzunehmen.“

Deutscher

In ver... hat der... neue De... zu geben... Wiener... daran zu... Nordb... bei diese... innerpolit... langler... ist der M... ohne frem... gleichwohl... Meinungs... veranlaßt... der An... Witwen... das zund... der Frag... schwebende... über erfüll... theilung... Lage, die... begünst... auch nur... Vorwürfe... gerechtfert... Anfang an... Unterhütu... bezuglich... Umlage... man mit... gewissen... der Geme... lautenhal... dem feier... die Uner... dieses vie... auch die... kommen... Der Par... Regierung... allzupro... bei vorau... durchaus... wird wo... schädigung... währten... Frage stell... nigen, zu... Schwere... Talsache... Gebenbe... unteren S... gar die... Treue d... Nervosität... wegen der... die der T... Schwere... wenn man... form, be... Deutschen... bedeutet... haltung... Was untr... Vertrauen... ihrem auf... vernehmen... mit nicht... ungeschütz... fassungsl... längen Fr... schmerzen... wahren... Verhältnis... durchweg... derichte... der deutsch... Stellung ge... schieds... Deutschland... laud tolett...

Nemesis.

34) Kriminalroman von G. Wörthel. (Fortsetzung.) Die dem Schloß zunächst gelegenen Parkanlagen prangten nach Sonnenuntergang in der magischen Beleuchtung chinesischer Ballons, die man an den Zweigen der Bäume und Sträucher befestigt hatte.

Selbe, in der zweifelhafte künstliche Beleuchtung, schenkte wie eine rote Blühend, tanzte an der Hand ihres Verlobten, der, sobald die wechselläufigen Touren des Tanzes eine kurze Pause gestattete, ihr zärtliche Schmeicheleien in das Ohr flüsternd. Geduldig, mit einem süchtigen Lächeln, hörte sie dieselben an, sie hatte sogar ab und zu ein höfliches Wort der Ermüdung für den Verlobten. Heute, dem letzten Abend ihres Lebens, entzog sie sich ihm nicht wie bisher. Robert schmelzte in einem Gefühl stolzen Triumphes. Er nahm Gwas Fremdschheit für ein Zeichen, daß sie ihren Widerstand gegen ihn freiwillig aufgeben wollte, während diese Freundschaft bei ihr nur aus vollständiger Apathie erwand.

Ausführung nun überwachte, gab mit der Hand ein Zeichen, worauf Bediente in großer Eile von dem an Schloßportal aufgestellten Hüter herbeieilten und Gerüchungen aller Art dardorten. In größerer Entfernung vom Schloß, dort wo die Gartenanlagen allmählich in das Dickicht des Waldes übergingen, nahm der Gemeindevorstand der Beleuchtung zwar ab, verzögerte aber im einzelnen keine Schritte; die Hölzleuchter und die dicht stehenden Stämme der Fischen und Büschen warfen ihre Schatten und mit stellenweise brach hier das Licht sich wahr, die verschiedenen Zweige in phantastischer Form erscheinen lassend.

wegung, mit der er einige Blätter von dem nächsten Faltblatt abstreifte, bewies zur Genüge, daß die in seiner Dastung ausgeprägte Ruhe nur eine äußere war. „Die Zeit vertritt immer mehr,“ dachte er, „je mehr es nicht bald, sie zu sprechen, wird es ganz unmöglich werden: sind sie erst in das Schloß zurückgekehrt, ist mir jede Gelegenheit genommen, in ihre Nähe zu gelangen, und doch muß es geschehen.“ Seine Finger frampften sich zusammen, ein schwerer Seufzer entrang sich seinen Lippen, dann ging er entschlossen leinwärts dem Abhänge zu, an dem der Fußweg aus dem Schloßgarten nach dem Park auf dem Kalm hinauf führte, wo er einst mit Gwa den Schmarz einiger Treue ausgetauscht und wo später die Begegnung zwischen Frau von Bettini und dem Majoratsherrn und seinen Götten stattgefunden hatte. Werner wollte von der Seeite in den Schloßgarten einreten, um zu verabschieden, im Festtrübel unbemerkt bis in die Nähe Gwas zu gelangen. Er mußte sie noch heute sprechen und hatte schon einen Vorwand bereit, seine Anwesenheit zu erklären, wenn er von dem Majoratsherrn oder dem gräflichen Ehepaar bemerkt werden sollte.

Vol

x Ein... Der Distan... Unter d... ganges... postere... Namen... trennt... Er hat... als keine... verlesen... Aus d... Mann her... Habe... die besann... entgegen... Der ju... legtheit... gleich ein... Auch... jener schiv... eigenen Ge... und, als i... gefühlte... sammeln... erwornen... Als auf de... hies große... michte sic... und der... kundlich... niemand... durch Wort... daß unre... wüsten... andre Arb... schnell gen... es nicht b...